

Fenja Wambold

# Bücher lieben lernen



Individuelle Lesefreude und Leseförderung  
Leitfaden Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch

**bramann.**

LESEPROBE

**Bücher lieben lernen**

LESEPROBE

**LESEPROBE**

**LESEPROBE**

LESEPROBE

Fenja Wambold

# Bücher lieben lernen



Individuelle Lesefreude und Leseförderung  
Leitfaden Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch

**bramann.**

LESEPROBE



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
*Deutschen Nationalbibliografie*. Detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet einsehbar unter <http://dnb.d-nb.de>.

© 2020 Bramann Verlag, Frankfurt am Main  
Alle Rechte vorbehalten

Einbandgestaltung,  
Typografie und Layout    Margarete Bramann unter Verwendung von  
Bildmotiven von Anke Kuhl  
Druck    Druckerei TZ-Verlag & Print GmbH  
ISBN    Printed in Germany 2020  
978-3-95903-014-4

Dieses Buch ist allen gewidmet,  
deren Herzen und Gedanken für  
die Kinder- und Jugendliteratur  
glühen – und meinem Sohn, mit  
dem ich unzählige witzige, auf-  
regende, überraschende, lehrreiche  
und rührende Bilder- und Kinder-  
buchmomente geteilt habe. Mit  
Gold nicht aufzuwiegen.



**LESEPROBE**

**LESEPROBE**

## Inhalt

<b>Vorwort .....</b>	<b>9</b>
<b>1 Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland – eine Bestandsaufnahme .....</b>	<b>15</b>
1.1 Der Buchmarkt – Angebot, Nachfrage und Orientierungshilfen .....	15
1.2 Direkte und indirekte Zielgruppen .....	27
1.3 Altersangaben und Variabilität .....	29
1.4 Leseförderung – große Reichweiten und individuelle Impulse .....	34
1.5 Lesen und Mediennutzung – IGLU, PISA, Vorlese-Studie, KIM, JIM, FIM & Co. ....	44
<b>2 Das Bilderbuch .....</b>	<b>61</b>
2.1 Das Elementarbilderbuch – erste Impulse zur Literacy und Kindesentwicklung bis ca. 18 Monate .....	64
2.2 Das Szenenbilderbuch – der Übergang zur Bilderbuchgeschichte und Kindesentwicklung ab ca. 18 Monaten .....	70
2.3 Das erzählende Bilderbuch – große Schritte mit Text und Bild und Kindesentwicklung ab ca. Mitte 3. Lebensjahr .....	78
2.4 Das Sachbilderbuch – Wege der Wissensvermittlung ..	87
2.5 (Bilder-)Bücher als Helfer in der Not – sensible Themen, therapeutische Aspekte .....	92

2.6	Illustrationen – Gestaltungsphilosophien als Orientierungspunkte .....	101
2.7	Auszeichnungen für Bilderbücher .....	108
<b>3</b>	<b>Märchen, Lyrik und Vorlesebücher .....</b>	<b>111</b>
<b>4</b>	<b>Erstlesebücher – Konzepte für den Leseanfang .....</b>	<b>121</b>
<b>5</b>	<b>Das Kinderbuch .....</b>	<b>133</b>
5.1	Aktuelle Entwicklungen .....	133
5.2	Erzählende Kinderliteratur – Einzeltitel, Reihen und qualitative Aspekte .....	143
5.3	Das Kindersachbuch – Grenzgänger zwischen Information und Erzählung .....	162
5.4	Auszeichnungen für Kinderliteratur .....	174
<b>6</b>	<b>Das Jugendbuch .....</b>	<b>177</b>
6.1	Aktuelle Entwicklungen .....	178
6.2	Themenschwerpunkte sowie qualitative Aspekte erzählender und informativer Jugendliteratur .....	191
6.3	Auszeichnungen .....	207
<b>7</b>	<b>Kinder- und Jugendbuchverlage .....</b>	<b>211</b>
7.1	Giganten und kleine Spezialisten .....	213
7.2	Besondere Themen, passende Verlage .....	214
	<b>Anhang .....</b>	<b>217</b>
	Quellen und weiterführende Literatur .....	217
	Preise und Auszeichnungen .....	224
	Abbildungsverzeichnis .....	228
	Sachregister .....	231

## Vorwort

*Mama, das Buch auf deinem Tisch, dieses ›Schnelles Lesen, langsames Lesen‹ – das müsste eigentlich ›Schlechtes Lesen, gesundes Lesen‹ heißen. Ständig auf den Bildschirm glotzen ist doch blöd. Ein Buch lesen ist viel viel schöner!*



Lauter Gedankengang meines Sohnes nach der Vorlesezeit am Abend

Der zitierte, laut ausgesprochene Gedanke meines Sohnes, bezieht sich auf einen Titel der Leseforscherin Maryanne Wolf zum ›schnellen‹ Lesen digitaler Texte und dem ›langsamen‹ vertieften Lesen gedruckter Bücher. Als ich selbst klein war und von der digitalen Welt nichts wusste, weil sie in Kinderzimmern schlichtweg noch nicht existierte, faszinierten mich die normalsten und seltsamsten Bücher. Märchen (*Der Teufel mit den drei Goldenen Haaren*), Fuchshubers *Mausemärchen – Riesengeschichte* (unvergesslich das Bild der wärmenden, schützenden Riesenhand um das kleine Mäuschen), Lindgrens *Ronja Räubertochter* (mein großes Vorbild in Sachen Autonomie, Naturverbundenheit und tiefe Freundschaft), *Hallo Mister Gott, hier spricht Anna* (das Geschenk einer fernen Bekannten, die keine Ahnung hatte, was ein Kind mit neun Jahren liest), J. R. R. Tolkiens *Hobbit* (selbst in einer Buchhandlung ausgewählte Belohnung für das durch eine stille Wette mit einem Jungen erreichte Einser-Zeugnis der vierten Klasse) und mit zwölf Jahren endlich, weil es der Stichtag meiner väterlichen Leseerlaubnis war, *Der Herr der Ringe*, dessen grün im Regal aufleuchtender Schuber mich eine gefühlte Ewigkeit magisch anzog (was hatte ich Angst im dunklen Zimmer, als die Schwarzen Reiter erstmals die Bühne der Geschichte betraten – großartig!). Unvergesslich ist allerdings auch der *Angelatlas*

meines Onkels, voller naturgetreuer Fischzeichnungen und lateinischer Klassifizierungen, den ich jedes Mal gebannt aufschlug, sobald mich keiner beobachtete. *Hägar der Schreckliche* brachte mich von Comicstrip zu Comicstrip zum Lachen, obwohl ich von ehelichen Beziehungen unter Wikingern nichts verstand. Und die 3-D-Coverabbildungen der *Perry Rhodan*-Bände meines Vaters: phänomenal. Das also war Science-Fiction, der Weltraum, die Zukunft! Meiner Mutter verdanke ich hingegen den frühen Zugang zu künstlerischen Ausnahmebilderbüchern, wofür ich ihr ewig dankbar sein werde.

Dieser Schwenk in die eigene Lesesozialisation zeigt, wie unterschiedlich und wild zusammengewürfelt die literarischen und ästhetischen Vorlieben eines Kindes geprägt werden, ausfallen können und unvergesslich bleiben. Allein für solche Erinnerungen lohnt sich jede Art von Leseförderung. Auf manche literarischen Vorlieben würde kein vernünftiger Erwachsener kommen. Sie tauchen bei einem einzelnen Buch plötzlich auf und bleiben auch nur auf dieses eine Exemplar beschränkt. Solche Ausnahmen bestätigen allerdings bekanntlich die Regel. Würde man sich lediglich an ihnen orientieren, wäre etwa jedwedes Unterfangen einer altersgerechten Aufbereitung diverser Themen für Säuglinge, Kleinkinder, Kinder oder Jugendliche ad absurdum geführt. Um ein Beispiel aus der Praxis zu nennen: Zwei Mütter stehen in der Kinderbuchhandlung an der Kasse. Eine balanciert ihr Baby auf der Hüfte, die andere fragt, ob sich Martin Baltscheits *Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte* (Beltz & Gelberg) für ihr Kind im Vorschulalter eigne. Der Verlag gibt als Empfehlung fünf Jahre an. Bevor ich dem beipflichten kann, mischt sich die Baby-Mutter ein und schwärmt für das Buch. Es sei eines der liebsten ihres Kindes. Die Vorschul-Mutter und ich sind irritiert und fragen uns still, was das Baby schon literarisch leistet. Die Baby-Mutter erklärt:

»Auf die Performance kommt es an. Mein Mann macht zu allen Tieren laute Stimmen, faucht wie ein Löwe und so ... das macht vielleicht Spaß!« Das Rätsel ist gelöst. Wir sind nicht mehr irritiert und fragen uns lediglich, wie lange die dünnen Seiten der Geschichte noch halten.

Diese Anekdote, die kein Einzelfall ist, zeigt gleich mehrere Dinge. Welche Literatur Kinder erreicht und wann, entscheiden vornehmlich Eltern beziehungsweise Erwachsene. Wer Leseförderung betreibt oder das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen auswertet, darf die Lesesozialisation des nächsten Umfelds als ausschlaggebenden Faktor nie außer Acht lassen. Welche Ebenen eines Buches ein Kind versteht und wahrnimmt, hängt vom Reifegrad seiner Entwicklung ab. Vermittler, die es während des Betrachtens und (Vor-)Leseprozesses begleiten, geben je nach Engagement Verständnishilfen und Impulse zur Vertiefung. Wissenschaftliche Studien aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Fachrichtungen belegen, was Alltagserfahrungen diesbezüglich zeigen. Wie wertvoll leidenschaftliche Vorleser sind und wie stark sich frühe Bilderbuchbetrachtungen auf die Lesevita auswirken, legt Meghan Cox Gurdon in *Die verzauberte Stunde. Warum Vorlesen glücklich macht* (Insel) bestens dar.

Kinder mit Büchern an das Lesen heranzuführen, ist in vielerlei Hinsicht eine gute Tat. Doch es müssen adäquate Bücher sein, die sie unterhalten, berühren, dort abholen, wo sie sich gerade im Leben befinden, die sie weiterbringen, neue Horizonte eröffnen – und sie brauchen vertraute Personen, die sie beim Lesen begleiten. Fehlen diese, bleibt der Gehalt so mancher Titel verborgen. Wie viel geht ohne den Austausch von Fragen und Antworten, ohne das ›Anschlussgespräch‹, verloren, ganz abgesehen von einzigartigen persönlichen Erinnerungen an intensive gemeinsame Lesemomente, die mitunter ein Leben lang fortbestehen. Engagierte, nachhaltige Literaturvermittlung ist



außerdem weit mehr. Sie fördert Lesekompetenz und somit das Erlernen einer entscheidenden Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg und die selbstbestimmte Teilhabe an nahezu allen Lebensbereichen.

Doch sollte man das Einerseits und Andererseits im Hinterkopf behalten. Denn das ideale Bilder-, Kinder- oder Jugendbuch gibt es nicht. Obwohl *Pippi Langstrumpf* über Generationen hinweg als Klassiker fortbesteht, kommt sie einigen kleinen Zuhörern schlichtweg aus der Zeit gefallen vor. Neben *Ninjago* wirken Pippis Streiche auf sie albern und langweilig, die Sprache sperrig und antiquiert. Eine Menge leseaffiner Neunjähriger wiederum liebt zum Beispiel eine just angesagte Reihe, während eine kleinere Schar Neunjähriger verschrobene Charaktere und ungewöhnliche Geschichten bevorzugt. Nur, weil sie das Alter teilen, teilen sie noch lange nicht den gleichen Geschmack. Warum sollten Kinder in dieser Hinsicht anders als Erwachsene ticken? Die Masse repräsentiert nie alle. Daher berücksichtigt dieses Buch möglichst viele Facetten der Kinder- und Jugendliteratur, verschiedene Konzepte, um das Betrachten und Lesen von Büchern attraktiv zu gestalten, sowie spezielle Verlagsschwerpunkte und Auszeichnungen in unterschiedlichsten Gebieten.

Alle hierin befindlichen Texte stützen sich auf Erkenntnisse aus Studien zur Mediennutzung und des Buchmarkts sowie auf Fachliteratur zur Kinder- und Jugendliteratur und die Informationen einschlägiger Portale diverser Institutionen der genannten Gebiete. Standardwerke und aktuelle Beiträge zur Entwicklungspsychologie ergänzen jene Aspekte. Entsprechende Literaturhinweise befinden sich thematisch sortiert im Anhang. Obgleich Forschungsergebnisse und dazugehörige Zahlen naturgemäß immer nur Momentaufnahmen abbilden, zeigen sie Entwicklungen und Tendenzen für einen größeren Zeitraum auf. Eine Verknüpfung von Theorie und Praxis beruht wiederum auf dem

jahrelangen Austausch mit Multiplikatoren, Pädagogen und der eigentlichen Zielgruppe.

Meine Arbeit als Dozentin für Kinder- und Jugendliteratur am Mediacampus Frankfurt ermöglicht zum einen Einblicke in die jeweils neue, noch offene Wahrnehmung und Sichtweise der Auszubildenden von kleinen unabhängigen bis großen Buchhandlungen und zum anderen einen engen Kontakt zu Verlagen. Praktische Erfahrungen, unter anderem aus der Kinderbuchhandlung Nimmerland (Mainz), der Kontakt mit Kindergärten, Schulen und mit Kindern aller Altersklassen, Eltern und Pädagogen, fließen ebenfalls mit ein. Denn fernab aller Theorie offenbart der reale Alltag manche Überraschung, die nötig ist, um das Bild der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur abzurunden. Um diese Erfahrungen authentisch zu veranschaulichen, bilden Anekdoten den Beginn größerer Kapitel in Form von anonymisierten Zitaten. »Sie sehen wie eine richtige Kinderbuch-Nanny aus!«, sagte vor einiger Zeit eine Nachwuchsbuchhändlerin zu mir. Wahrscheinlich geschieht das erst im Umgang mit echten kleinen und großen Kindern.

Gerade wegen jener Nähe zum alltäglichen Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur sollen im Folgenden weniger historische Entwicklungen oder spezifische Erzählstrukturen umrissen werden. Vielmehr stehen parallel zur Vermittlung eines Basiswissens rund um Ausprägungen zeitgenössischer Bilder-, Kinder- und Jugendbücher und Verlagsschwerpunkte insbesondere Knackpunkte im Vordergrund, welche für die Leseförderung leseaffiner bis leseferner Kinder und das individuelle Eingehen auf Leseschwierigkeiten von Bedeutung sind – sei es privat oder aus Sicht pädagogischer Fachkräfte und Multiplikatoren, wie Buchhändler\*innen oder Bibliothekar\*innen. Dasselbe gilt für die frühe Leseförderung bis zum Ende der Kindergartenzeit. Denn viel zu viele Kinder und Jugendliche haben keinen oder kaum Zugang

zu Literatur, weshalb zielgerichtete, realistisch an individuelle Bedürfnisse angepasste Vermittlung derselben von großer Wichtigkeit ist.

Das Hauptaugenmerk des Werkes gilt dem (Vor-)Lesen. Obwohl sich viele Aspekte der Leseförderung und des (Vor-)Lesens explizit auf die spezifischen Eigenschaften und Möglichkeiten des Mediums Buch beziehen, lassen sich einige von ihnen auf digitale Lesewelten übertragen. Leseförderung gestaltet sich heute so vielfältig, dass auch der Deutsche Lesepreis (Stiftung Lesen) unter anderem die Kategorie ›Herausragende Leseförderung mit digitalen Medien‹ beinhaltet.

Alle personen- und gruppenbezogenen Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter, auch bei einem etwaigen Ausbleiben einer entsprechenden Formulierung. Allerdings wird bei bestimmten Personengruppen, etwa bei Leser\*in, Erzieher\*in, Autor\*in und Buchhändler\*in, dem Gender-Zeitgeist durchgehend Rechnung getragen.

Am Ende des Buches befindet sich ein umfangreicher Anhang. Hier ist auch ein Abbildungsverzeichnis mit allen verlagsrelevanten Angaben vorhanden; in den Legenden zu den Abbildungen im Textteil haben wir uns auf das Copyright-Zeichen und die Nennung des Verlagsnamens beschränkt. An dieser Stelle danken wir noch einmal allen Verlagen, die mit ihren Abdruckgenehmigungen zur Verwirklichung dieses abwechslungsreich gestalteten Ratgebers beigetragen haben.

Für einen schnellen Überblick enden die Kapitel zum Bilder-, Kinder- und Jugendbuch jeweils mit dem Abschnitt ›Kurz & knapp zusammengefasst‹. Wichtige Stichworte können im Anhang in einem Sachregister aufgefunden werden. Nun wünschen Verlag und Autorin dem Buch viele Leser\*innen, damit auch die nächste Generation Freude am Lesen empfinden möge.

## Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland – eine Bestandsaufnahme



Da sich dieses Fachbuch in erster Linie als Leitfaden für die private sowie professionelle Leseförderung und Literaturvermittlung versteht, liegt das Hauptaugenmerk auf dem jetzigen Stand der Forschung und aktuellen Tendenzen. Dabei rücken der deutschsprachige Kinder- und Jugendbuchmarkt (Lizenzen inbegriffen) sowie entsprechende statistische Erhebungen in den Fokus.

### 1.1

#### Der Buchmarkt – Angebot, Nachfrage und Orientierungshilfen

*Ich dachte: Da stell ich einfach ein paar bunte Kinderbücher  
ins Regal, schau mir die Bestsellerlisten an und gut is'.  
Oh Gott, das ist ja viel komplizierter!*

Quereinsteiger und Gründer einer neuen Buchhandlung

Ganz so leicht verhält es sich nicht mit dem Anbieten eines attraktiven Angebots an Kinder- und Jugendliteratur, mit dem man Familien langfristig zu begeisterten, treuen (Vor-)Lesern und Kunden macht. Wer sich auf dem deutschen Markt umschaute, stößt auf eine enorme Vielfalt in jeder Hinsicht. Für jede Altersklasse bieten Verlage speziell auf Entwicklungsstufen zugeschnittene Titel an. Die Gestaltungsformen reichen von fotorealisti-

schen bis hin zu experimentierfreudigen Illustrationstechniken, und besondere Ausstattung, wie Laserschnitte, Klappen oder Soundmodule, erweitern das Printmedium Buch. Inhaltlich ist (fast) alles erlaubt und möglich, je mehr sich die Literatur den jugendlichen Leser\*innen nähert. Das war nicht immer so, sondern ist das Resultat eines langen Prozesses.

Als grobe Eckdaten der Kinder- und Jugendliteratur werden für erste zarte Anfänge das späte Mittelalter beziehungsweise die Frühe Neuzeit genannt, in der Kinder und erwachsene Laien noch fast dieselbe Rezipientengruppe darstellten. Stets als Prototyp des Sachbilderbuchs führt die Forschung Johann Amos Comenius mit seinem Werk *Orbis sensualium pictus* (1658) an. Kinderbibeln, Moralische Exempelbücher, Konversationsbücher, Fibeln und Anthologien mit Fabeln, Sagen und Märchen bildeten sich heraus. Im späten 18. Jahrhundert und der Zeit der Aufklärung war die Literatur eine pädagogisch-didaktische. Unter dem Einfluss von Rousseau und Philanthropen rückte die Spezifik kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse mehr in das Bewusstsein der Gesellschaft. Eine adressatenspezifische Akkommodation fand sich allmählich in Daniel Defoes *Robinson Crusoe* (1720) oder etwa Joachim Heinrich Campes *Robinson der Jüngere* (1779) wieder. Etwa im 19. Jahrhundert darf man von einer Etablierung spezifischer Kinder- und Jugendliteratur sprechen. Als Gegenmodell zum Konzept der Aufklärung, das den lehrhaften Zweck in den Vordergrund stellte, erlaubte sie auch Unterhaltung. Aus der Romantik sind uns bis heute die Naturpoesie, besonders Märchen, Legenden und Lieder erhalten, auch wenn sie mittlerweile wegen zahlreicher Überarbeitungen und sprachlicher Modernisierungen zumeist in veränderten Fassungen vorliegen. Jacob und Wilhelm Grimms *Kinder- und Hausmärchen* (1812) gehören nach wie vor zum Kanon der Kinderliteratur. Als Prototyp des erzählenden Bilderbuchs gilt

Heinrich Hoffmanns *Struwwelpeter* (1845). Auch Wilhelm Buschs Lausbubengeschichten *Max und Moritz* (1865) sind bis heute unvergessen.

Während die Biedermeierzeit Idylle, Reinheit und emotionalisierte Frömmigkeit präferierte, fand ab dem Übergang zum 20. Jahrhundert eine Kommerzialisierung der Kinder- und Jugendliteratur statt, die mit einer Entwicklung weg vom ›intensiven‹ hin zu einem ›extensiven‹ Lesen einherging. Bücher, billige Heftchen, Kinderzeitschriften waren erhältlich. Historische Bücher, Mädchen- und ›Backfischliteratur‹ für Teenager, wie Emmy von Rhodens *Trotzkopf*, Abenteuer und ferne Länder (gewissermaßen weitere Robinsonaden) waren beliebt.

Zwischen und nach den Unruhen der Kriege, manch instrumentalisierte Propagandaliteratur und dem Verbot von Autor\*innen und Verlagen, brachte das 20. Jahrhundert zunehmend eine inhaltliche, gestalterische, zudem bezüglich Altersklassen ausdifferenzierte Titelveielfalt mit sich. Klassiker, wie Erich Kästners *Emil und die Detektive* (1929), entstanden. Ab den 1950ern eroberte Astrid Lindgrens *Pippi Langstrumpf* als weibliche rebellische Heldin die Kinderliteratur. In Puncto Rebellion bildete die 1968er-Bewegung eine literarisch spürbare Zäsur. Provokantere Themen, Emanzipation, Umwelt und Politik wurden offen thematisiert und jüngeren Leser\*innen zugänglich gemacht.

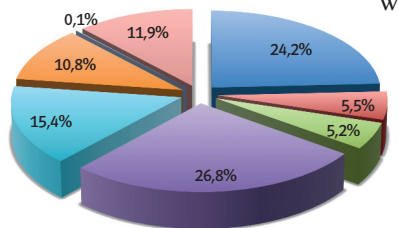
1961 erschien der erste Band der Reihe *Was Ist Was* als Lizenz aus Amerika im Tessloff Verlag. Was mit informativen Magazinen begann, entwickelte sich wenige Jahre darauf zu einer bis heute renommierten Kindersachbuchreihe. Insgesamt weitete sich dieses Segment stetig aus. Neue Wege der Wissensvermittlung wurden in Text und Bild beschritten.

Für die Anerkennung der Qualität fantastischer Literatur sorgten Autoren wie Otfried Preußler, später jedoch vor allem Michael Ende, dessen *Momo* zum Symbol des Deutschen Jugend-

literaturpreises wurde. Heute können sich Kinder und Jugendliche kaum vorstellen, dass es einmal eine Zeit ohne die jetzige literarische Diversität gab, in der fantastische Geschichten wie *Harry Potter* zum Beispiel wenig Akzeptanz gefunden hätten. Ohnehin bezieht sich die Adressierung von Kinder- und Jugendliteratur nicht mehr zwingend auf jene Zielgruppe, sondern mitunter zugleich auf Erwachsene.

Mittlerweile haben Buchhandlungen die Qual der Wahl, sobald es an die Entscheidung geht, welche Titel in das Sortiment aufgenommen werden. Angesichts der immensen Menge an Novitäten und Backlisttiteln noch einen Überblick zwecks kompetenter Beratung zu behalten, stellt eine große Herausforderung dar. Der aktuelle Buchmarkt kommt bei genauerer Betrachtung einem Eldorado an Möglichkeiten gleich, Lesefreude zu wecken. Selbst dann noch, wenn man sie verloren glaubt. Doch abgesehen von fachlicher Kompetenz, welche für derlei gezielte Empfehlungen vonnöten ist, und einer wohlüberlegten Auswahl an Titeln,

gehört das Verfolgen der Warengruppenentwicklung zur Arbeit. Branchenstatistiken in *Buch und Buchhandel in Zahlen. Zahlen, Fakten und Analysen zur wirtschaftlichen Entwicklung*, im Folgenden als ›BuBiZ‹ abgekürzt, geben jährlich unter anderem Aufschluss über Veränderungen des Marktes. Was sagen uns Zahlen zur Buchnutzung von Kindern und Jugendlichen? Wie verändert sich das Lese- und Kaufverhal-



- Bilderbücher
- Vorlesebücher, Märchen, Sagen, Reime, Lieder
- Erstlesealter, Vorschulalter
- Kinderbücher bis 11 Jahre
- Jugendbücher ab 12 Jahre
- Sachbücher, Sachbilderbücher
- Biografien
- Spielen, Lernen

Umsatzanteile innerhalb der Warengruppe Kinder- und Jugendbuch.

Quelle: Buch und Buchhandel in Zahlen 2020

ten? Wie entwickeln sich einzelne Bereiche innerhalb der Warengruppe Kinder- und Jugendbuch? Aufgeteilt ist die Kinder- und Jugendliteratur im Rahmen dieser Statistiken in acht Segmente, die in der Grafik auf der vorhergehenden Seite mit ihren Umsatzanteilen (Stand 2020) abgebildet werden.

Ein Blick auf den internationalen Markt und die Stellung der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur insgesamt zeigt eine starke Warengruppe. Mit 3.031 Lizenzen, die ins Ausland gingen, thront sie diesbezüglich auf Platz 1 innerhalb der deutschsprachigen Literatur.

Vergleicht man die letzten zehn Jahre, schwanken insbesondere die Bereiche Kinderbücher bis elf Jahre und Jugendbücher ab zwölf Jahren. Kein Altersbereich ist so vielfältig wie der Abschnitt zwischen sechs und zwölf Jahren. Dies liegt nicht zuletzt an den Rezeptionsformen. Parallel zum Vorlesen, das immerhin manche Eltern für geraume Zeit fortführen, entwickeln sich Kinder zu selbstständig Lesenden. Der Leseanfang wiederum ist von formalen und sprachlichen Regeln der Erstlesetitel geprägt, an die sich diverse Spielarten erzählender und informativer Kinderliteratur anschließen. Inzwischen überholen Kinderbücher mit 26,8 Prozent das Jugendbuch, welches deutlich rückläufig ist und 2020 bei 15,4 Prozent stand. Insgesamt reduzieren Verlage dieses Programmsegment. Jährliche Schwankungen zwischen dem Kinder- und Jugendbuch gab es immer wieder, was unter anderem an Verfilmungen oder All-Age-Bestsellern lag. Der Rückgang jugendlicher Leser\*innen scheint jedoch zuerst einmal kontinuierlich. Laut Ergebnissen der *JIM*-Studien (siehe Kap. 1.5) ist dies vorrangig auf eine zunehmende Medienkonkurrenz zurückzuführen. Die Leseforschung führt zudem veränderte Lesegegewohnheiten ob der Nutzung digitaler Medien an.

Verlage, Autor\*innen, Illustrator\*innen und Grafiker\*innen reagieren auf unterschiedliche Weise. Die einen trotzen der di-



gitalen Konkurrenz und heben erst recht spezifische Eigenschaften des Mediums Buch heraus: seine Haptik, Stofflichkeit und Spielereien mit dem Material. Das Kulturgut Buch erhält im mehrfachen Sinne das Attribut der Wertigkeit. Hochwertige Verarbeitung und Gestaltung gehen für gewöhnlich mit der Vermittlung von Wertevorstellungen und Wissen einher. Die anderen nähern sich dem Digitalen an, greifen Erzählstrukturen, Darstellungsformen und Themenwelten auf oder holen Social-Media-Stars, wie YouTuber, ins Boot. Diverse Mitmachbücher haben aufgrund interaktiver Elemente und Erzählstrukturen vielmehr den Charakter eines Spiels und erleichtern Kindern, deren Aufmerksamkeitsspanne lange, linear erzählte Texte ausschließt, das Lesen. In der unterschiedlichen Handhabung der Verlage mit Altersangaben offenbaren sich zudem die beiden extremen Pole einer ambitionierten Orientierung an Viellesern und dem Umgang mit der problematischen Kluft zwischen niedrigem Leseniveau im Vergleich zum höheren Lesealter.

Erstlesetitel bilden einen festen Bestandteil der Warengruppe, der zwar Schwankungen unterliegt, aber recht stabil als Einführung in den Lesestart bestehen bleibt. Vorwiegend große Verlage bieten eine sich permanent wandelnde und modernisierte Palette von Erstlesereihen an. Hinzu kommen vermehrt Zweitlesebücher als Brücke zwischen dem Erstlesebuch und komplexerer Kinderliteratur mit längeren Texten. Der Bereich ›Spielen & Lernen‹ bezieht sich hauptsächlich auf den ›Nachmittagsmarkt‹. Titel dieser Kategorie sind mit dem Sachbuch verwandt und haben das Ziel, Konzentration spielerisch zu fördern, logisches Denken vorzubereiten und an Wissen sowie an (vor)schulische Themen heranzuführen. Kreativbücher, Quizblöcke oder Buch-plus-Produkte, wie die umsatzstarke Reihe *Tiptoi* (Ravensburger) mit der Erweiterung des digitalen (Erzähl-)Stifts, erfüllen vorrangig dieses Ziel.

Lesen bildet.

Lesen verbindet.

Lesen eröffnet Horizonte.

Studien zur Mediennutzung belegen, dass die Schere zwischen Viel- und Nichtlesern auseinanderklafft. Dabei ist Lesekompetenz nicht nur die Schlüsselqualifikation für Bildung: Lesen hilft Wissen zu erweitern, andere Perspektiven einzunehmen und emotional zu reifen. Bereits frühe Bilderbuchbetrachtungen ebnen der Lesekompetenz den Weg. (Vor-)Lesen stößt zudem Dialoge an und vermag sogar therapeutische Wirkung zu entfalten.

All dies setzt eine Leseförderung voraus, die auf Entwicklungsphasen, individuelle Bedürfnisse sowie Mediengewohnheiten eingeht – und auf Lesefreude abzielt. *Bücher lieben lernen* stellt anhand ausgewählter Titelbeispiele die vielfältigen inhaltlichen, gestalterischen Formen, Trends und Einsatzmöglichkeiten vom Bilder- bis zum Jugendbuch vor.



Lesen fördern bedeutet:  
für Literatur begeistern!



9 783959 030144

[www.bramann.de](http://www.bramann.de)